

L A U D A T I O 2008

Lieber Herr Mülln,

Im Oktober dieses Jahres bekam ich von Ihnen diese Mail: “Ein ungarischer Gänsestopfmäster hat versucht, mich mit einer Axt schwer zu verletzen.“ Diese Nachricht besagt Zweierlei: Gänse-Stopfen ist Tierquälerei und erzeugt auch wieder Gewalt an Menschen.

Sie waren erst 13 Jahre; Herr Mülln, als Sie im Rahmen Ihres Hobbys Tauchen den Zerstörungen unter Wasser begegneten. Sie wurden aktiv mit Unterschriftenlisten und Flugblättern. Ein sehr früher Anfang für Tierschutz in der Öffentlichkeit. Heute sind Sie erst 28; aber welche Erfahrungen haben sie in den letzten 15 Jahren engagierten Widerstandes zum Schutze unserer irdischen Mitbewohner erlebt, ja überlebt.

Als Sie 15 waren fotografierten Sie die Folgen für die Tiere bei den französischen Atomtests im Pazifik; - und auch die Gammelfischerei (Futtertiere aus dem Meer für die industrielle Massentierhaltung). Nach Medienausstrahlung bekamen Sie zum ersten Mal die Brutalität der betroffenen Tierhalter zu spüren.

Zuerst, als ich von Ihnen hörte, dachte ich: zu welcher Palette dieses bunten Völkchens der Tierschützer zählt er wohl? : Da gibt es diese Halter, die ihre Haustiere nach menschlichen Vorstellungen lieben, statt sie artgerecht zu halten. Mitmenschen schaffen sich aber auch Tiere an nach dem Motto: “Weil ich die Menschen kenne, liebe ich die Tiere.“ Oder die Wunschtiere werden nach menschlichen Vorstellungen „verschönt“ durch geschlitzte Ohren, coupierte Schwänze, ohne Nasenbein oder sogar ohne Fell. Sie geben mir sicher Recht, das sind eher Quäler als Liebhaber.

Da gibt es aber auch militante Tierbefreier, die bei ihren Aktionen Sachbeschädigungen in Kauf nehmen. Sie, Herr Mülln, haben sich von solchen Gewalttaten distanziert und mit Recht argumentiert, dass derartige Aktionen dazu verführen, die Tierschutzbewegung als Ganzes zu diffamieren und zu illegalen Tätern zu stempeln. Diese Ihre Absage an jede Gewalt war auch für mich ausschlaggebend für die Vergabe des heutigen Preises. Sie vertreten diese Meinung auch stets bei Ihren Vorträgen vor Tierschützern, die sie in Recherchen und Dokumentationen ausbilden.

2003/4 gelang Ihnen ein spektakulärer Coup: Sie arbeiteten 5 Monate verdeckt als Tierpfleger bei der US-Pharma-Firma COVANCE in Münster.

Die medienweit gezeigten Quälereien an den Affen dort, haben Ihnen massive Drohungen, Anzeigen und finanzielle Erwürgung dieser Firma eingebracht. Aber es gab trotz eklatanter Verstöße keine Bestrafung der Verantwortlichen. Wenn es ums Geld geht, schauen Politik und Justiz gerne weg. Das ist, so weiß ich von früheren Preisträgern, schon fast die Regel. – Dabei behaupten die „Ärzte gegen Tierversuche“, dass die bei solchen Versuchen erlangten Kenntnisse nicht auf Menschen übertragbar seien. Siehe: „Contergan“ oder die aktuell angebotenen Schlankheitsmittel. Wegen schwerer Nebenwirkungen mussten sie allesamt wieder vom Markt genommen werden. Sie, Herr Mülln, bewerten es trotzdem als Erfolg, dass nun die Filme aus den Labors und Ställen öffentlich gezeigt werden dürfen. Übrigens Naturkosmetik ist preiswert und braucht keine Tierversuche. Ich frage mich auch, warum rituelle Schlachtungen, das Schächten, bei uns erlaubt werden? Gilt für diese Mitbürger unsere Gesetzgebung nicht, oder zählt eben das Tier so wenig?

Als Sie mehrere Pelztierfarmer durch Ihre geheimen Videoaufnahmen zum Schließen ihrer Betriebe zwingen konnten, hatten Sie Ihren Weg zur Taktik der Enthüllung gefunden. Parallel aber auch ihr Geschick, als Interessent getarnt, mit den Haltern ins Gespräch zu kommen. Recht haben sie, Herr Mülln, zu glauben, dass mit purer Konfrontation auf Dauer keine Erfolge für unsere Mitgeschöpfe erreichbar sind. So suchen sie auch Gespräche mit Zulieferern und Leitern von Lebensmittelketten (z. B. REWE, oder wie sie alle heißen). V. a. bei Puten- und aktuell auch Kaninchenmast. Und Sie haben vielfach Erfolg. Inzwischen hatten Sie auch Ihr Journalisten-Studium abgeschlossen. Ihre tierfreie Ernährung ist nur konsequent und hilft Ihnen, das tägliche Tierleid zu ertragen.

Durch Ihre bescheidene Zurückhaltung sind sie nur wenigen Insidern bekannt; aber sie nutzt Ihnen natürlich auch in Ihren Undercover – Arbeiten und dem Enthüllungsmaterial. So hat Ihr Foto auf der Einladung auch eher anonymen Charakter. Aber heute sind Sie live bei uns.

Wie aber kommt es zu den geradezu aberwitzigen Anhäufungen von Tieren auf engstem Raum? Natürlich geht es ums Geld. Aber wie müssen sich Menschen fühlen, die tagtäglich neben diesem Tierelend leben? Müssen sie nicht letztendlich verrohen? Und die Mitbürger, die, um alles möglichst billig zu haben, diese Quälereien herausfordern?

Mit meiner Meinung, dass unsere Gesellschaft zutiefst gestört, ja krank ist, stehe ich nicht allein. Eine Welt, die in ihrer Geldgier nur das als Wert empfindet, was als bare Münze zählt, ist krank. Jeder Wald, jeder Berg, alle Tiere, ja die ganze Natur werden unvorstellbar ausgebeutet. Das

spiegelt sich auch im menschlichen Umgang wider. Wer derart mitleidslos mit der Kreatur an seiner Seite verfährt, wird auch kaum Mitleid mit Menschen empfinden.

Schon vor Jahren habe ich behauptet, dass die Psychiater die rosigsten Berufsaussichten haben werden.

Ist Ihnen, liebe Gäste, noch in Erinnerung, wie Tausende gesunder Rinder bei der BSE-Seuche verbrannt wurden? Immer wieder habe ich das Bild noch vor mir, wie in England viele hundert in den Himmel gestreckter brennender Rinderbeine von dem Massaker zeugten? Ich konnte es nicht fassen, dass in dieser Dimension die Vernichtung gesunden Lebens möglich wurde. Was zählt da noch ein einzelnes Tier? Um Futtergeld zu sparen, hatte man die Rinder zu Kannibalen gemacht.

„Ehrfurcht vor dem Leben,“ das war Albert Schweitzers wichtigste Richtschnur. Er machte Schluss mit der anthropozentrischen Weltsicht. Leben bei ihm bezieht sich auf die gesamte Natur: „Ich bin Leben zwischen Leben, das leben will.“ Er selbst war Vegetarier.

Das „Brüllen der Rinder“ nannten Sie, Herr Mülln, ihr veröffentlichtes Video und das Zerlegen der Rinder in europäischen Schlachthöfen bei lebendigem Leib. Technische Probleme und schlechtes Personal betäubten die Tiere nur halbwegs.

Bei Ihrer Recherche zur Schweinezucht 2001 deckten Sie den Antibiotika-Missbrauch und maffiöse Netzwerke bei der Verteilung der Gewinne auf. Im selben Jahr erschien Ihr Tierbuch mit Fotos Ihrer Recherchen. Als Erfolge sind inzwischen hunderte Medienberichte mit entlarvenden Aufnahmen und Berichten erschienen. Sie haben ein weites Umdenken angestoßen. Damals wurden gleich zwei schlimme Legebatterien geschlossen.

Die Massentierhaltung hat Methode. Dieser sprichwörtliche Größenwahnsinn und Gigantismus findet sich auf fast allen Gebieten von Industrie und Wirtschaft wieder. Von unvorstellbaren Geldsummen, überdimensionierten Verkehrsmitteln und Waffen bis zu den globalen Konzernen. Selbst in der Landwirtschaft überleben nur noch die größten Agrarkonzerne. Mit Schrecken verfolge ich die Vertreibung und Verarmung Millionen von Kleinbauern in China. Durch Not und Hunger verslumpen Sie an den Rändern der großen Städte. Dabei wird von Kennern längst wieder die Kleinfelder-Wirtschaft vertreten. Der heute ärmste Kontinent Afrika hat vor der Kolonisierung gezeigt, dass er sich sehr wohl durch angepasste Kleinfelderbestellung selbst ernähren konnte.

Ist es ein Trost, wenn man darauf hinweist, dass schon das Römische Reich und die Saurier an Übergröße zugrunde gingen?

„Dürfen Christen Fleisch essen?“ fragte zum Erntedank eine evangelische Kirchenzeitung .Nanu, denkt man, was für eine Frage! Man weiß zwar bei der Katholischen Kirche von der Ablehnung der fleischlichen Gelüste; aber kein Fleisch für Christen? Der größte Teil der Angesprochenen hat bei dieser Frage die Quälereien in der Massentierhaltung im Auge : Altes Testament: „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs. “Der wissendere Teil der Christen denkt aber auch an die hohe Nachfrage von Futtermitteln aus den armen Ländern. Wir Reichen verzehren dabei die Nahrung der Armen (Soja, Mais usw.) Jedes 5. Steak kommt aus Ländern, in denen gehungert wird. – Vegetarier setzen zusätzlich ein Zeichen gegen den Welthunger. Die Empfehlung lautet: wenn schon Fleisch, dann nur aus artgerechter Tierhaltung mit hofeigenem Futter. Dem Argument: “zu teuer“ setze ich die Statistik gegenüber: Vor 50 Jahren gaben wir Deutsche 45% unseres Einkommens für Nahrung aus, heute sind es schlappe 11%.

Zu oft vergessen wir, dass freilebende Tiere auch Freude machen können. Wie bewundernswert ist die Ordnung in den Insektenstaaten, ein Spinnennetz im Morgentau, das Brummen der pelzigen Hummeln, die schillernde Libelle oder auch die hektisch gackernde Hühnerschar. Es gibt Sovieles zu bewundern, man muss nur aufmerksam und liebevoll hinschauen. Jedes Tier hat seine zu respektierende Eigenart. Betrachten wir die hochgereckten Hälse der Gänseschar: wie selbstbewusst und keck kommen sie daher! Die geschundenen, gedemütigten Schwestern aus der Massentierhaltung sind kaum mehr als ihre frei lebenden Artgenossen zu erkennen.

Nicht nur die gequälte Kreatur, sondern ebenso die Menschen mit der Denkweise von Massentierhaltern, werden zu dumpfen, gefühllosen Individuen. Wie die Opfer, so verliert auch der Täter seine echten Gefühle und seine Würde. Von unserem 1.Bundespräsidenten Th.Heuss stammt die Aussage: “Dass einmal das Wort „Tierschutz“ geschaffen werden musste, ist eine der blamabelsten Angelegenheiten der menschlichen Entwicklung.“

Sie, Herr Mülln, als weitaus jüngster meiner Preisträger, haben die Achtung vor den Tieren schon früh entdeckt und verteidigen sie bis heute unter großen Gefahren und Entbehrungen.

Dass Sie sich für diese „Ehrfurcht vor dem Leben“ so konsequent zum Wohle der Tiere, aber auch der Menschen, einsetzen, dafür möchte ich mich heute bei Ihnen, zusammen mit allen Anwesenden durch dieses Preisgeld bedanken.

Blleiben Sie uns weiterhin Vorbild mit dieser Gesinnung!